

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Antragslos Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J. dem Bezirkshauptmann Leopold Morawetz in Saybusch in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Handelsministerium Dr. Guido Freiherrn von Clauer und dem Secretär der Seebehörde in Triest Alexander Freiherrn von Koller den Titel und Charakter von Ministerial-Secretären allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthaltereisecretär Heinrich Freiherrn von Conrad von Eybesfeld zum Bezirkshauptmann und den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Heinrich Freiherrn Pachner von Eggenstorf zum Statthaltereisecretär in Niederösterreich ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die krainische Grundentlastungsschuld.

Vom Landtags-Abgeordneten Dr. A. Moschö.

IV.

Das Project, welches wir gegenüber dem Antrage des Landesauschusses vom 1. Dezember 1885 uns aufzustellen erlauben, ist in seiner Gänge so gedacht: Durch eine Gesamtverlosung wären sämtliche dermalen im Umlaufe befindlichen 5proc. Grundentlastungs-Obligationen einzuziehen. Dies müßte zur Zeit der ersten Verlosung dieser Obligationen, im Jahre 1887, geschehen. Die Auszahlung der gezogenen Obligationen hätte durch ein Finanzinstitut zu erfolgen, dem das Land neue, ganz gleich ausgestattete, jedoch 4proc. Grundentlastungs-Obligationen für die eingezogenen 5proc. al pari auszufolgen hätte und die nach einem zu vereinbarenden Tilgungsplane, welcher der obigen Aufstellung zu entsprechen hätte, durch Verlosung bis zum Jahre 1813 zu tilgen wären.

Es ist selbstverständlich, daß die Durchführung dieses Projectes nur in der Weise erfolgen dürfte, daß keinerlei Rechtsverletzung nach irgend einer Seite hin sich ereigne. Hinsichtlich der Grundentlastungsschuld haben Rechte dem Lande Krain gegenüber der Staat und die Besitzer der krainischen Grundentlastungs-Obligationen. Welche Rechte hat der Staat? Der Staat ist vorerst Gläubiger des Landes. Als solcher hat er, wie bereits nachgewiesen, das Recht, zu fordern, daß ihm zum mindesten vom Jahre 1895 weiter seine Forderung durch die im Punkte 3 des Uebereinkommens vom 29. April 1876 bis zur Beendigung der Verlosung stipulierten Steuerzuschläge (16 pCt. auf die directen, 20 pCt. auf die indirecten Steuern) abgetragen werde. Nach der Berechnung des Landesauschusses könnte bei Festhaltung dieser Tilgungsmodalität die Ararialschuld bis zum Jahre 1907 zurückgezahlt sein, und zwar bis zum Jahre 1904 die verzinsliche mit Zinsenanhang, während die unverzinsliche in den Jahren 1905, 1906 und 1907 zur Abzahlung gelangen würde.

Der Staat hat demnach zweifellos das vertragsmäßige Recht, darauf zu bestehen, daß das Land weiterhin auch diese Umlagen zum vereinbarten Zwecke erhebe. Nachdem jedoch nach unserer Aufstellung behufs Tilgung der Schuld anstatt 21 Jahresraten 16 pCt. Umlage zu den directen Steuern, 28 Jahresraten 12 pCt. solcher Umlage projectiert sind, demnach eine Abweichung vom Uebereinkommen vom Jahre 1876 beabsichtigt und überdies die Hinausschiebung der Tilgung der Ararialschuld um weitere sieben Jahre über die vom Landesauschusse beantragten 21 Jahre geplant wird, so könnte dies nur im Wege eines neuerlichen Uebereinkommens zwischen Staat und Land erreicht werden.

Außer diesem Rechte steht dem Staate noch jenes Recht zu, welches ihm nach dem kais. Patente vom 11ten April 1851, R. G. Bl. Nr. 83, dadurch erwächst, daß die Grundentlastungs-Schuldverschreibungen vom Gesamtreiche verbürgt werden und alle Vorzüge der Staatspapiere genießen. Doch dieses Recht ist ein oneroses Recht; denn ihm steht die beivielem größere Pflicht des Staates gegenüber, die jeder Bürge hat. Der Staat hat aber noch andere vertragsmäßige Pflichten gegen das Land, auf welche dieses leicht verzichten könnte, um das Zustandekommen des gewünschten Uebereinkommens zu ermöglichen. So ist der Staat ver-

pflichtet, das oben ausgewiesene Bedeckungsdeficit von 641 441 fl. für die Jahre 1887 bis incl. 1895 durch mit 5 Procent verzinsliche Vorschüsse zu decken, eine Bedeckung, auf welche nach dem Projecte ganz verzichtet wird. Er ist aber auch verpflichtet, sich eine ganz präcise Rückzahlungsmodalität für seine Forderung an das Land gefallen zu lassen, die durch eine jährliche vom Lande mittelst Umlagen aufzubringende Annuität bestimmt wird. Es ist eine Vertragsstipulation des Uebereinkommens vom Jahre 1876, daß dem Staate vorerst die rückständigen 5proc. Zinsen der von ihm geleisteten Vorschüsse, sodann diese selbst, und zuletzt die unverzinsliche Forderung per 1 037 811 fl. 46 kr. be-richtigt werden.

Und eine fernere Stipulation dieses Uebereinkommens ist es, daß vom Jahre 1895 weiter und im unmittelbaren Anschlusse daran das Land die für die Verlosung stipulierten Steuerzuschläge insoweit, als noch eine Ararialschuld des Grundentlastungsfondes besteht, zum Zwecke ihrer Abstattung forterhebe. Diese Steuerzuschläge wurden seit dem Jahre 1881 mit 16 Procent zu den directen Steuern und 20 Procent zu den indirecten eingehoben und würden nach einer Durchschnittsberechnung des Landesauschusses eine zur Tilgung der Ararialschuld zu verwendende Annuität von 286 756 fl. ergeben.

Der Landesauschuss hat, auf dieser Vertragsbasis stehend, einen Tilgungsplan für die Ararialschuld ausgearbeitet (ad B Nr 171 de 1885), nach welchem bis zum Jahre 1898 die rückständigen 5proc. Zinsen der verzinslichen Vorschüsse, bis zum Jahre 1904 diese selbst nebst laufenden 5proc. Zinsen und bis zum Jahre 1907 die unverzinsliche Schuld getilgt werden sollen. Der Staat kann demnach zufolge des Uebereinkommens von 1876 und beim Fortbestande der jetzigen Grundentlastungsumlagen eine Rückzahlung der Ararialschuld nicht vor diesen Terminen verlangen, hat vielmehr die Pflicht, bis dahin zuzuwarten.

Nach dem in Anregung gebrachten Projecte jedoch wäre das Land in die Möglichkeit versetzt, dem Staate bis zum Jahre 1894 sowohl die rückständigen Zinsen der verzinslichen Vorschüsse sowie diese selbst nebst laufenden Zinsen abbezahlen. Doch nicht genug daran, wäre das Land auch weiter noch in der Lage, vom Jahre 1894 bis inclusive 1903

Ferriketon.

Blüten slavischer Volkspoesie.

Die Heimkehr.

Der Jüngling in den Krieg muß fort,
Zur Liebsten spricht dies Abschiedswort:

«Nach sieben Jahren bin wieder ich hier,
Bring' deinen Ring zurücke dir.»

Schon rann das siebente Jahr dahin,
Sie harrete noch immer treu auf ihn.

Und als es sollte zu Ende geh'n,
Schritt sie hinaus, um Gras zu mäh'n.

Es begegnete ihr im weiten Feld
Ein junger Soldat, ein schmucker Held.

«Hast du nicht Lust, o Holbe mein,
Gleichwie die übrigen Mädchen zu frein?»

«Ich will nicht frein, will ledig sein,
Will harren treu des Liebsten mein.»

«Dein Liebster längt ein Weibchen hat,
Ich war bei der Hochzeit in der That.»

«Nun meine holbe Rose, sprich,
Was du ihm wünschest inniglich?»

«Wünsch' so viel Glück ihm in der Welt,
Als Halme wachsen auf dem Feld.»

«Wünsch' so viel Heil ihm und Gedeih'n,
Als Blätter rauschen in dem Hain.»

«Ei, meine holbe Taube, sprich,
Was du weiter ihm wünschest inniglich?»

«Wünsch' Küsse ihm so viel an der Zahl,
Als Sterne glänzen am Himmelsaal.»

«Wünsch' so viel Tag' ihm voll Seligkeit,
Als Kirchen stehen weit und breit.»

«Und so viel Kinder frisch und gesund,
Als Blüten keimen im Frühling bunt.»

Da lacht der Soldat, den Ring ihr weist,
Der wie die gold'ne Sonne gleißt.

«Das ist ja der Ring, derselbe Ring,
Den einst der Liebste von mir empfing!»

Und es war der Liebste, sie froh umfieng,
Und schnell mit ihr zum Priester gieng.

Dort in der Kirche im grünen Wald,
Dort wurden ein glückliches Paar sie bald.

Der Segen.

Vor meinem Fenster
Ein Falke singt,
Sein Lied so traurig
Bis zu mir bringt.
Stehe auf, Milan,
Mach' dich bereit.
Du mußt jetzt gehen
Schnelle und weit,
Weil heut' dein Mädchen
Nimmt einen Mann.
Könntest nicht kommen,
Sie bittet dann,
Gleich ihr zu senden
Segen und Gruß,

Sie schickt zum Abschied
Dir einen Kuß.

Soll ihn nur nehmen,
Wenn sie es will,
Werde doch bleiben
Ruhig und still.

Send' ihr den Segen:

Ihr Leben lang
Sollen ihr fließen
Ueber die Wang',
So viele Thränen
Als Tropfen Thau
Biegen des Morgens
Auf grüner Au!

Der verlorene Schäfer.

Es weidet im grünen Hute
Der Hirt die Lämmer fein,
Er weidet sie auf dem Hügel
Im kühlen Birkenhain.

Da unterm Eichbaum stellen
Zwei Mädchen sich plötzlich dar;
Der Hirt gibt guten Abend,
Sie lächeln wunderbar.

Das eine, wie ein Täubchen,
war ganz am Leibe weiß,
Das zweite, wie ein Schwälbchen,
Beginnt so sanft und leis:

«Komm Hirt mit uns und schlaf
Dort bis zum weißen Tag!
D laß, laß deine Lämmer,
Es weide sie, wer da mag!»

auf die unverzinsliche Schuld von 1037811 fl. 46 kr., die vertragmäßig erst im Jahre 1904 an die Zahlungsreihe käme, einen Betrag von 393771 fl. 38 kr., also nahezu $\frac{1}{3}$ derselben, abzuzahlen. Nach diesem Projecte würde demnach das Land mehr als ein Decennium früher, als es verpflichtet ist, dem Staate die verzinslichen Vorschüsse nebst Zinsen und $\frac{1}{3}$ der unverzinslichen Schuld zurückbezahlen.

Doch das Project hängt davon ab, daß die unverzinsliche Restschuld auf weitere sieben Jahre über den vertragmäßigen Termin, d. i. bis zum Jahre 1914, zur Rückzahlung aufgetheilt werde. Zweifellos erlangt der Staat durch die so geplante Rückzahlungsmodalität solche Vortheile, daß die Verschiebung der Rückzahlung der unverzinslichen Restschuld per 544040 Gulden 8 kr. auf weitere sieben Jahre für ihn als ein Nachtheil nicht erscheinen kann. Das Land darf daher wohl die berechtigte Hoffnung hegen, daß der Staat, auf dessen weitere Vorschüsse es verzichtet und dem es mehr als ein Decennium vor dem Vertragstermine den größten Theil seiner Schuld abtragen wird, einem Projecte sich nicht entgegenstellen wird, das für ihn sicherlich vortheilhaft ist, die Steuerträger des Landes Krain aber fast durch eine Generation um 1131375 fl. entlastet. Es ist dies im Interesse beider Compaciscenten gelegen.

Die Vortheile, die daraus für das Land erwachsen, werden wir später ausführen; für die Finanzlage des Staates ist es aber sicherlich angenehm, Vorschüsse, die er in den Jahren 1887 bis 1895 im beiläufigen Betrage von 641441 fl. leisten mußte, nicht zu leisten und seine verzinsliche Forderung nebst Zinsen im Betrage von 867983 fl. 52 kr. und die laufenden Zinsen per 165831 fl. 50 kr., zusammen also 1033815 fl. 2 kr., sowie an unverzinslicher Forderung den Betrag von 393771 fl. 38 kr., also insgesammt 1367586 fl. 40 kr., beinahe eilf Jahre vor dem vertragmäßigen Termine bezahlt zu erhalten. Diefem Vortheile gegenüber kann der Nachtheil, der ihm daraus erwächst, daß die Rückzahlung der unverzinslichen Restschuld per 544040 fl. 8 kr. auf weitere zehn Jahre aufgetheilt wird, gar nicht in Betracht kommen. Es dürfte daher außer Zweifel stehen, daß eine Abänderung des Uebereinkommens vom Jahre 1876 oder ein neues Uebereinkommen im angeedeuteten Sinne mit keinen großen Hindernissen bei der Regierung erstrebt werden könnte.

Was die Obligationenbesitzer anbelangt, so haben diese gewärtig zu sein, daß ihre Obligationen in den nächsten neun Jahren zur Verlosung und Auszahlung gelangen. Wann dies in den nächsten neun Jahren geschehen soll, können sie nicht bestimmen. Das Land ist verpflichtet, dies in den nächsten neun Jahren zu veranlassen, doch besteht für keinen Obligationenbesitzer das Recht, darauf zu dringen, daß an einem bestimmten Termine innerhalb dieser neun Jahre seine Obligation zur Auslosung und Auszahlung gelange. Wenn daher das Land auf einmal im Jahre 1887 die Verlosung sämtlicher Obligationen vornimmt, so verletzt es damit durchaus nicht ein Recht der Obligationenbesitzer. Es dürfte sich dieser Vorgang, der übrigens kein Novum im finanzpolitischen Leben ist und schon unterschiedliche Präcedenzfälle gehabt hat, daher kaum juridisch anfechten lassen.

Im Vorstehenden ist versucht worden, das Project nach seiner finanziellen und rechtlichen Seite zu beleuchten. Wenn wir es nun vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachten, d. i. von jenem Standpunkte aus, dem es eigentlich sein Entstehen verdankt, so müssen wir vor allem auf die jetzige Lage des Landes Krain hinweisen. Da bietet sich uns nun ein trauriges Bild. In keinem Zweige der Volkswirtschaft in Krain ein Aufschwung, überall ein Niedergang, stellenweise sogar ein bedenkender! Von heimischem Handel, heimischer Industrie in Krain kann ohnehin nicht viel gesprochen werden; was vorhanden ist, entspricht durchaus nicht der glücklichen Lage des Landes und dem aufgeweckten Sinne seiner Bevölkerung. Der Entwicklung dieser Zweige des volkswirtschaftlichen Lebens stehen theilweise Hindernisse im Wege, die zu beseitigen, nicht in der Macht des Landes gelegen ist. Es fehlt aber auch an der Förderung, und unter diesem Uebelstande hat am meisten das krainische Gewerbe zu leiden; hier könnte das Land helfen, wenn ihm nicht die productive Verwendung seiner Kräfte durch andere Zwecke abgebrochen wäre.

Wie es mit dem landwirtschaftlichen Grundbesitze steht, hat die Enquête, die im Vorjahre getagt hat, an den Tag gelegt. Es steht übel mit ihm; übler als man es von einem Lande erwarten darf, das mit Vorliebe ein agricultores genannt wird und dem die Natur bessere Existenzbedingungen gegeben hat, als manchem anderen Kronlande Oesterreichs. Den Zustand dieses Zweiges der Volkswirtschaft in Krain bezeichnet am besten der Umstand, daß der landwirtschaftliche Grundbesitzer circa 45 Procent seines idealen Reinertragnisses an Steuern abgeben muß. Und er ist verschuldet, tief verschuldet. Beweis dessen, daß die krainische Sparcasse für den kleinen Hypothekenschuldner den Zinsfuß sogar auf ein Minimum herabsetzen mußte; und gegen sein Reinertragnis führen einen erfolgreichen Kampf Hagel-, Wetter-, Wasser-, Feuer- und Insectenschäden.

Ist es da nicht Pflicht des Patrioten, insbesondere jenes, den das Vertrauen seines Herrschers oder seiner Mitbürger an entscheidende Stelle gesetzt hat, alle seine Kräfte anzuspannen, um dem bedrängten Heimatslande zuhelfen zu eilen? Diefem Boden entstammt, wie gesagt, das in Rede gebrachte Project. Dasselbe verfolgt den Zweck, die öffentliche Last in einem unproductiven Zweige herabzumindern. Nach diesem Projecte wird die bisherige 16procentige Landesumlage auf die directen Steuern auf eine 12procentige, also um ein Viertel herabgedrückt, wodurch für die gegenwärtige Generation eine Entlastung von 1131375 fl. bis zum Jahre 1907 eintritt. Das ist ein effectives Ersparnis in circa 21 Jahren, dessen nutzbringende Verwertung die Abstattung der 12procentigen Landesumlage durch weitere sieben Jahre, d. i. bis zum Jahre 1914, derart erleichtert, daß der gewöhnliche (4proc.) Zinsgewinn desselben den Steuerträger schon nahezu in die Lage versetzt, die weiteren sieben Raten aus diesem Zinsgewinne zu decken, — so daß dieses Ersparnis als eine wahre Vermehrung des Volkswohlstandes angesehen werden muß, auch wenn der finanzielle Effect des vorliegenden Projectes scheinbar jenem nach der Aufstellung des Landesauschusses nachstehen würde.

Diefes Ersparnis wird die Steuerkraft erhöhen und abgesehen von allen anderen wirtschaftlichen Vortheilen, die mit einem Vermögensersparnisse verbunden

sind, dadurch auch die frühere Abstattung der Schuld ermöglichen, eventuell die Steuerzuschlagsquote erniedrigen lassen, umso mehr, wenn diesem Umstande bei Abänderung des Uebereinkommens mit dem Staate dadurch Rechnung getragen wird, daß die Bestimmung aufrechterhalten wird, daß auch in Zukunft die Aenderung der Umlagsquote von der Aenderung der allgemeinen maßgebenden Steuerfäße abhängig bleibe, da es sich ja nur um das Aufkommen für die Annullitätsquote von Jahr zu Jahr handeln wird, die aber nach Maßgabe der durch den erwachenden Volkswohlstand steigenden Steuerbasis auch noch in niederem Umlageprocente ausgedrückt werden kann.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage.) Die in der ungarischen Delegation vom Grafen Andrássy gehaltene Rede, seine Bemerkungen über das Bündnis mit Deutschland und die weiteren Erklärungen des Grafen Kálnoky werden von der gesammten Presse nach ihrer vollen Tragweite gewürdigt. Indessen wird das größte Gewicht der Thatsache beigelegt, daß auch Graf Andrássy schließlich seine Zustimmung zu der Orientpolitik Kálnoky's und ihrer Ziele ausgesprochen hat, für welche auch auf die Unterstützung des deutschen Reiches gezählt werden könne. Aus den meisten Wiener Blättern spricht die Empfindung, daß jene Politik des Auswärtigen Amtes, welche einer jeden Spannung unserer Beziehungen ausweicht und welche mit Vorsicht der Verwirklichung unseres Programmes zustrebt, unseren Verhältnissen und unseren Interessen am meisten zusagt.

(Der Unterricht in der zweiten Landessprache.) Nach dem Landesgesetze vom Jänner 1866 soll in Böhmen der Unterricht in der zweiten Landessprache als unobligater Lehrgegenstand an den Volksschulen von der dritten Classe an ertheilt werden. Der Landeschulrath beschloß nun, in der nächsten Landtagsession bezüglich des Unterrichtes in der zweiten Landessprache an den Volks- und Bürgerschulen folgenden Gesetzentwurf einzubringen: An vier- und mehrclassigen allgemeinen Volksschulen, beziehungsweise Bürgergerichten, kann auch die zweite Landessprache gelehrt werden, jedoch nur in außerordentlichen Lehrstunden; ausnahmsweise kann die zweite Landessprache an zwei- und dreiclassigen allgemeinen Volksschulen als unobligater Lehrgegenstand, aber nur dort eingeführt werden, wo es der gegenseitige Verkehr beider Nationalitäten erheischt. Der unobligate Unterricht in der zweiten Landessprache kann an den allgemeinen Volksschulen erst vom fünften Schuljahre angefangen, ertheilt werden. Ueber die Gesuche um Zulassung der zweiten Landessprache als Lehrgegenstand entscheidet nach Anhörung derjenigen, welche die Schule erhalten, der Landeschulrath.

(Handelsverträge.) Im Ausschusse des Außern der ungarischen Delegation erklärte Graf Kálnoky, daß die Tarifverhandlungen mit der Türkei in jüngster Zeit wieder aufgenommen wurden und einen baldigen Abschluß hoffen lassen. Ebenso lassen die durch die Ereignisse im Vorjahre unterbrochenen, nunmehr wieder aufzunehmenden österreichisch-griechischen Handelsvertrags-Verhandlungen bei dem beiderseitigen guten Willen ein Resultat erwarten. Hinsichtlich der österreichisch-rumänischen Handelsbeziehungen, die Oester-

Sie nahmen bei der Hand ihn,
Er gieng zu den Bergeshöh'n, —
Die Lämmer sammt seiner Hütte
Hat er nie wieder geseh'n.

Der Rosmarin.

Als ich gieng zum Eichenwalde,
Zog es mich zum Schlaf dahin,
Und beim Haupt mir bis zum Morgen
Wuchs empor ein Rosmarin.

Und die grünen Zweige alle
Schnitt ich ab vom Rosmarin,
Dieß sie auf dem Wasser schwimmen,
Auf den kühlen Wellen zieh'n.

Welche Maid die grünen Zweige
Unten an dem Flusse fängt,
Diefer sei mein Herz in Liebe,
Sei für immer ihr geschenkt!

Giengen Mädchen Wasser schöpfen,
Zu dem Fluß in aller Früh,
Und die grünen Zweige schwimmen
Bis zum Steg heran an sie.

Und es neigte sich nach ihnen
Müllers holdes Töchterlein;
Doch das unglücksel'ge Mädchen
Stürzte in die Flut hinein.

Glocken läuten, Glocken schallen;
Ja, wie fühl' ich mich beengt!
Böglein, gilt's wohl gar der Einen,
Der mein Herz ich ganz geschenkt?

«Ja, es gilt ihr. Deine Wonne
Liegst in dem Todtenschrein,
Und vier Männer, schwarzgekleidet,
Scharren in die Erd' sie ein.»

Gott im Himmel, ach genommen
Hast du mir die süße Braut!
Saget, sagt mir liebe Böglein,
Wo mein Aug' ihr Grab erschaut?

«Hintern Berge in der Kirche
Singen Priester dumpf im Chor,
Dort, fünf Schritte von der Kirche,
Hebet sich ihr Grab empor!»

Nun so geh' ich hin und setze
Auf das Grab, das dunkle, mich,
Will um dich, du meine Süße,
Weinen, trauern inniglich.

Will um dich, Geliebte, trauern,
Bis der Tod mich wird befrei'n,
Und den grünen Rosmarinkranz
Legt auf meinen Todtenschrein!

Mein wirst du, o Liebchen.

Fürwahr, mein Liebchen, ich will nun frei'n,
Ich führ' als Weibchen dich bei mir ein;
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

«So werd' ich ein Täubchen von weißer Gestalt,
Ich will schon entfliehen, ich flieg' in den Wald;
Mag doch nicht die Deine, mag dennoch nicht dein
Nicht eine Stunde sein.»

Ich hab' wohl ein Flintchen, das trifft gar bald,
Ich schieß' mir das Täubchen herunter im Wald;
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

«So werd' ich ein Fischlein, ein goldener Fisch,
Ich will schon entspringen in's Wasser frisch;
Mag doch nicht die Deine, mag dennoch nicht dein
Nicht eine Stunde sein.»

Ich hab' wohl ein Netzchen, das fischt gar gut,
Ich fang' mir den goldenen Fisch in der Flut;
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

«So werd' ich ein Häschen voll Schnelligkeit
Und lauf' in die Felde, die Felde breit;
Mag doch nicht die Deine, mag dennoch nicht dein
Nicht eine Stunde sein.»

Ich hab' wohl ein Hündchen, gar pffiffig und fein,
Das fängt mir das Häschen im Felde schon ein;
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

Verbot.

Besuch' mich nicht, hörst du?
Und laß mich in Ruh',
Sonst bind' ich mit Bändern
Die Thür vor dir zu.

«Ei bind' sie nur, bind' sie
Mit Bändern sofort:
Ich löse die Fesseln
Mit freundlichem Wort.»

reich-Ungarn viel näher berühren, spricht Graf Kálnoky sein tiefes Bedauern aus, daß es nicht gelang, die Verhandlungen zu einem günstigen Resultate zu führen, er glaubt aber, daß seither in der öffentlichen Meinung Rumäniens eine gewisse Umkehr platzgriff.

(Deutschland.) Der deutsche Reichstag wird mit einer Thronrede eröffnet werden. Man erwartet bedeutende Mittheilungen über die auswärtige Politik des Reiches und glaubt, daß bei dieser Gelegenheit zum erstenmale in officieller Form Kenntniss davon gegeben werden dürfte, inwieweit die Befürchtungen über eine Bedrohung des Friedens im Orient, wie sie weithin in der öffentlichen Meinung gehegt werden, begründet seien oder nicht. In die voraussichtliche Debatte des Hauses über die auswärtige Politik wird wahrscheinlich auch der Reichskanzler eingreifen.

(Bulgarien und die Türkei.) Gesov, der Agent der bulgarischen Regentenschaft bei der Pforte, hat mit dieser über Regelung des Postverkehrs zwischen der Türkei und beider Bulgarien unterhandeln wollen, erhielt aber den Bescheid, die Pforte könne ihm keinen officiellen Charakter zuerkennen, da Russland die Regentenschaft nicht als eine legale betrachte.

(Aufstand im Kaukasus.) Aus Vladikavkaz im Kaukasus wird gemeldet, daß unter den Tschetschenzen ein großer Aufstand ausgebrochen ist. Schon gegen Ende August erhoben sich dieselben in Waffen und brachen zur Nachtzeit in die Wohnungen der russischen Officiere ein. Die im Districte permanent garnisonierenden Truppen sammelten sich zwar rasch, machten einen Einfall in das Gebiet der Tschetschenzen und tödteten einige, aber der Aufstand hatte schon eine zu furchtbare Form angenommen, um von den Localtruppen bewältigt werden zu können. Es sind bereits genug Truppen vorhanden, um die Aufständischen zu umzingeln und zu unterwerfen, aber es liegt im Plane der Russen, alle benachbarten Flüsse und Schluchten zu besetzen, denn wenn sich der Aufstand nach den Bergen von Daghestan und darüber hinaus ausbreiten sollte, könnte er alle Stämme des Kaukasus zur Erhebung bewegen. Die Ursache dieser Revolte war der Versuch, die Tschetschenzen gegen ihren Willen und mit Gewalt zum Militärdienst zu zwingen.

(Die Suche nach einem General-Residenten.) Der Wuth, welchen der verstorbene Paul Bert durch Uebernahme der Stellung des General-Residenten von Annam und Tonking bewiesen hat, wird durch nichts besser beleuchtet, als durch die Schwierigkeit, einen Nachfolger zu finden. Die 180 000 Francs, welche der Posten jährlich bringt, mögen wohl manchem verlockend erscheinen, aber hinter ihnen lauert der Tod. Zudem muß die Aufgabe, welche des neuen General-Residenten harret, umso schwerer erscheinen, je mehr die erfolgreiche Wirksamkeit Berts in die Augen springt; der Nachfolger wird tüchtig zu arbeiten haben, wenn er Regierung und Volk der Heimat befriedigen will. Rouvier hat trotz dringender Bureden Freycinet's und Grévy's selbst abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand und Hagel Beschädigten von Ljeßel 800 fl., für die durch Brand

Vogelzwischern.

Von Rosa Barak.

(Schluss.)

Hatte gut reden der Reuhofbauer, sagt doch nicht ja das Liesle, hat ihren Buben fester in den Arm genommen und hat gesagt:

«Spart Euer Red' und Müß', Reuhofbauer, ich will nur dem sein Weib sein, dem sein Kind ich Mutter bin. Und wegen der Schand'? Müßst' Schanden halber in den Boden versinken und müßten die Leut' mit den Fingern auf mich zeigen, wenn ich mit dem Buben da Reuhofbäuerin sein möcht', und könnt' frei niemandem in die Augen seh'n. Nein, nein! Ist nicht alles Schand', was die Leut' so heißen, und ist nicht alles Ehr', wie sie vermeinen; nein, spart Euer Red', 's ist all' umsonst.»

Die Böglein schwiegen. Tiefe Nacht war herabgesunken auf Wald und Flur. Nichts regte sich, nur manchmal gieng ein Rauschen durch die Bäume, flog ein Leuchtkäferlein auf und summte ein Mücklein im Gras, und die Böglein nickten im Schlafe, als wollten sie sagen: «Ja, ja, 's ist all' umsonst!» Und als der Morgen graute, da kam ein Mann durch den Wald geschritten, der hatte ein kleines blaues Bündel unter dem Arm und sah aus, als wär' er des Binderhans sein älterer Bruder, so ernst und alt war der Hans geworden, denn er war's ja, der da den Wald emporgekommen. Einen Augenblick stand er stille vor der alten Waldmühle und ballte die Fäust' und blickte finstler noch als die Schatten der Nacht, die da rangen mit dem leuchtenden Morgen. Doch die Hand streckte sich wieder glatt und das bittere Lächeln um den Mund wurde milde. Er war ja ihr Vater, der alt' Waldmüller,

Beschädigten von Parnicza 1000 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Komoz 200 fl., für die römisch-katholische Kirche zu Diesd-Szent-Marton 150 fl., für die römisch-katholische Kirche zu Ramond 150 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Mucsony 150 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Sered 150 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Szal 150 fl., für das Fogarajer Franciscaner-Kloster 100 fl., für die römisch-katholische Schule zu Nyitra-Novát 100 fl., für die griechisch-katholische Schule zu Bezó 100 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Kovásó 100 fl., für die griechisch-katholische Kirche zu Nagy-Nagporó 100 fl. und für die griechisch-kath. Kirche zu Szucha 100 fl. zu spenden geruht.

(Ovation für den Bürgermeister von Fiume.) Aus Fiume wird uns geschrieben: Nicht bald ist wohl eine Ovation, die eine Bevölkerung einem Functionär darbringt, herzlich in Scene gesetzt worden, als es hier am 15. November abends der Fall war, wo man dem Podesta von Ciotta in Anerkennung seiner wirklich großen Verdienste während der Cholera-Epidemie ein Erinnerungs-Album mit Tausenden von Unterschriften übergab. Alle Welt betheiligte sich an dieser Demonstration. Der Präsident der Handelskammer, Ritter von Cosulich, überreichte das glänzend eingebundene Gedebuch und hielt eine kurze sinnige Ansprache; die Widmung las der Propst und Stadtpfarrer Ziamin, unter den Fenstern spielte die städtische Musikbande und die wiederholten, weithin schallenden Vivats besorgte das Publicum, das alle Classen der Bevölkerung vertrat. Bürgermeister Ciotta dankte der Deputation in bewegten Worten.

(Woher die wurmförmigen Früchte?) Auf die Anfrage eines Obstzüchters der Normandie: «Warum die Aepfel und Birnen wurmförmig werden, und ob es kein Mittel gibt, diese Landplage zu beseitigen», erwidert der Secretär der Gartenbau-Gesellschaft von Rouen, daß Aepfel und Birnen wurmförmig werden, sobald sich in dieselben ein Wurm einnistet, der nichts anderes sei als die Raupe eines Nachtschmetterlings, des «Wickler». Um die Zukunft seiner Nachkommen zu sichern, legt das Weibchen dieses kleinen Schmetterlings in die Blüten der Aepfel- und Birnbäume ihr Ei in die obere Partie der Blüte, in den Fruchtknoten, der, befruchtet, zur Frucht werden soll. Das kleine Räumchen, das daraus entsteht, drängt augenblicklich in das Innere der werdenden Frucht, in welcher es sich mehr und mehr entwickelt. Dort höhlt es sich nach Gefallen eine Wohnung aus, die es, nachdem es sich von der Frucht ernährt und größer wird, sich erweitert, und von welcher aus die Raupe sich einen gewundenen Gang bahnt, der nach außen hin mündet. Durch diesen Gang strömt ihr die zum Athmen nöthige Luft zu, und wirft sie in diesen Canal auch einen Theil ihrer Excremente aus, die man als schwarze Knötchen darin findet. Die Gegenwart dieses Wurmes hindert aber die Frucht nicht, größer zu werden; ja sie erhält durch diesen Unhold sogar eine schnellere Reife, als wenn sie sich ganz normal, in natürlicher, gesunder Weise entwickelt hätte; nur endet die wurmförmige Frucht mit einem sehr verfrühten Abfall. Sobald nun diese wurmförmige Frucht abgefallen, was im Sommer stattfindet, erweitert die Raupe den Ausgang ihrer Wohnung und zögert nicht, recht wohlgenährt herauszukriechen, um sich unter die gelockerte Rinde der Bäume oder unter die obere Schichte

und hat er ihm auch den Streich gespielt, damit sie von dem «Diebe» lassen und den Reuhofbauer nehmen sollt', er ist halt doch ihr Vater und's war ja doch all' umsonst.

Und weiter schritt er und klopfte ans Herzenhäusle.

«Liesle!»

«Hans!»

«Und das ist mein — mein Bub? Laß mich ihn halsen, Liesle, halsen — — — Nein, nein, thu's weg, das Kind — thu's weg, ich kann nicht.»

Er wandte sein Gesicht und senkte das Haupt tief auf die Brust und deckte die Augen mit der Hand.

«Darfst' ihn halsen, darfst'», rief da das Liesle, «bist ein Sträfling, ja, aber bist doch kein Dieb, und thät'st du selber mir es beschwören zehntausendmal vor dem Allerheiligsten, ich glaub' es doch kein einzigmal.»

Da erschütterte ein lauter Schrei, ein Jauchzen die Wände des Herzenhäuschens, und sind dem Hans zu enge geworden, hinaus ist er gerannt in den weiten Wald, und wo der Tann am höchsten ist, da hat er sich hingestellt und hat die Hände auf die Brust gepresst, daß ihm das Herz d'rin nicht zerpringe, und hat laut aufgeweint und aufgeschauzt vor lauter Glück, und hat um sich gesehn, als ob die ganze Welt sein eigen wär'.

Und wie er so gestanden, da regten sich die Böglein im Laube und streckten die Flügelchen, und dort kam groß und herrlich wie eine rothglühende Feuerkugel die Sonne hervor hinter den Bergen und deckten sich die grauen Wölkchen mit rosigem Flor, und in den Blumentelchen glitzten und leuchteten tausend Freudenthränlein, und alles, was noch grau und kalt gewesen, war lichter, warmer Sonnenschein.

des Bodens zu bergen, wo sie sich zum kleinen Cocon einspinnt, in welchem sie den Winter über als Chrysalide verharret. Diese wandelt sich dann im Monate Juni wiederum zum Schmetterling und beginnt nun von neuem die Reihenfolge ihrer Wandlungen, wie wir sie dargelegt haben, zu unternehmen. Auf die Frage nach der Abhilfe dieses argen Uebels ist nur zu erwidern, daß die Obstzüchter diesem Feinde ihrer Fruchtgärten beinahe entwaffnet gegenüberstehen. Die einzig bekannte Art, das Uebel wenigstens zu mildern, besteht darin, daß man aufs sorgfältigste die kleinen unreifen, wurmförmigen Früchte, je nachdem sie vom Baume abfallen, aufammelt und sie unberührt vernichtet, somit den Wurm tödtet, bevor er herauskriecht und sich seinen winterlichen Rückzug sichert. Einige Obstzüchter, die sehr sorgsam sind, suchen ihn selbst im Centrum der Frucht, die ihn einschließt; sie nehmen zu diesem Zwecke eine kleine Blechröhre, die sie durch das kleine Loch, das den Eingang zur Gallerie des Insectes bilden, in die Frucht einführen, den Wurm herausziehend; die erweiterte Oeffnung wird dann mit Wachs verschlossen. Die Aepfel und Birnen, welche von ihrem fressenden Wurme befreit werden, kommen gewöhnlich zu ihrer normalen Entwicklung.

(Ein Land ohne Zigeuner) — existiert in Europa wohl noch nicht, aber es soll eines geschaffen werden. Die bairische Regierung hat nämlich die Zigeuner vom Gebiete des ganzen Landes für ewige Zeiten verwiesen. Anlaß zu dieser drakonischen Maßnahme gab die bekannte Nationaltugend der Zigeuner: die bewußte Kleptomane.

(Haus ein sturz in Köln.) Vorgestern nachmittags stürzte in der Neustadt zu Köln ein vierstöckiger Rohbau ein, in welchem sich, soweit bisher bekannt, sieben Personen befanden, welche verschüttet wurden. Von diesen wurden drei Personen todt, drei schwer, fünf leicht verletzt hervorgeholt. Das Schicksal der andern ist ungewiß. Feuerwehr und Kürassiere sind mit der Aufräumung beschäftigt. Der Einsturz soll durch schlechtes Baumaterial herbeigeführt worden sein.

(Eine Ballonfahrt nach Corsica.) Der Aeronaut Capazza verließ am 14. d. M. in seinem Ballon Marseille in der Absicht, nach Ajaccio auf der Insel Corsica zu gelangen. Nachdem er anfangs gegen Spanien getrieben worden war, traf er auf günstigen Wind und landete fünf Stunden später bei Appietro auf Corsica.

(Moderne Balltoilette.) Gatte: Henriette! Bist du denn immer noch nicht fertig? — Gattin (hinunterrufend): Gleich, gleich, mein Kind — ich muß nur noch einiges ausziehen!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der k. k. Landeschulrath für Krain) hielt am 4. und 6. November ordentliche Sitzungen ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen und sodann zur Tagesordnung geschritten. Die von einer Mittelschul-Direction vorgelegten Dienstes-Documente eines Professors behufs dessen Pensionierung werden an das h. Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet. Ueber den Recurs einer Gemeinde wider das Er-

«Sollst's nicht reuen, Liesle,» hat er wieder gesagt, als er hinuntergekommen, und hat sie mit nassen Augen angefehn, «sollst's nicht reuen.»

Sie hat kein Sterbenswörtle gesagt und hat sich nur weinend hingelehnt an seine treue Brust.

Und standen da tief im Walde,
Blid in Blid verjenkt,
Und hatten zur selbigen Stunde
Einand sich wieder geschenkt.

War wieder einmal Frühling geworden, und wieder flog's Bögelen über Berg und Thal der lieben, trauten Heimat zu, grüßte die Berge da drüben, stand auf dem höchsten Wipfel der silberglänzenden Pappel und lugte hinüber nach der alten Waldmühle, und husch! stand es schon auf dem Dache und hüpfte auf die Rinne und flog auf den Brunnenrand und blickte mit den klugen Auglein um sich, ob auch alles beim alten geblieben.

Ja, da kam wieder die alte Magd und ließ den Eimer in den Brunnen hinab, und dort schenkte der grimme Köther noch die armen hungrigen Bögeln, und am Fenster — — — nein, dort lag nicht mehr der braungelbe Kater, Reseden und Basilicum standen wieder auf dem sonnenwarmen Sims und mittendurch lugten frische Kindergesichter mit goldig schimmernden Köpchen und Auglein wie die blauen Blümlein am Bach, und riefen Scherzworte dem Alten zu, der im Hofe vor dem Fenster saß, im alten Lehnstuhl die tranken Glieder hingestreckt, damit die Frühlingssonne sie wärme.

Er war gelähmt, der alt' Waldmüller, und doch sah er glücklich aus und lachte über die Schmurren der

kenntnis des betreffenden Bezirkschulrathes in Angelegenheit des Rückersages eines Geldbetrages an den Normalschul-fond wird die Entscheidung gefällt. Anlässlich der Con-stituierung des Schulsprengeles für eine neu zu errichtende Volksschule wird die Belassung dreier kleinerer Ortschaften in ihrem bisherigen Schulsprengele ausgesprochen. Die provisorischen Lehrer Franz Kugler in Langenthon, Mathias Krauland in Nesselthal und Josef Petric in Suchen werden, und zwar die beiden ersteren auf ihren bisherigen Posten, der letztere an der Volksschule in Unter-deutschau definitiv angestellt. Der Bezirkschulrath Gott-schee wurde mit der provisorischen Besetzung der zweiten Lehrstelle in Gutenfeld und der weiters erledigten Lehr-stelle in Suchen beauftragt. Die Resignation eines Lehrers auf die Oberlehrerstelle in Tschermoschnitz wurde geneh-migt, und wurde letztere dem definitiven Lehrer in Catez, Stanislaus Novak, verliehen. Die von einem Bezirks-schulrath beantragte Versetzung zweier provisorischer Lehrer wird bewilligt. Von verschiedenen Bezirkschulrathen vor-gelegte Geldaushilfs- und Remunerationsgesuche werden erledigt, mehrere Schüler und Schülerinnen der hiesigen Uebungsschule von der Zahlung des Schulgeldes befreit. Die locale Ausschließung zweier Gymnasialschüler und eines Böglinges der Lehrer-Bildungsanstalt wird verfügt. Wegen Besetzung einer vacant werdenden Mittelschul-Lehrstelle sowie bezüglich der Bestellung eines Subdirec-tors an einer Mittelschule wird der Bericht dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht erstattet.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch den 24. November eine Monatsitzung ab mit folgendem Programm: A. Innere Angelegenheiten: Mittheilung der Einläufe u. s. f. — B. Beschlussfassung wegen Errichtung einer sechsten Apotheke in Laibach. — C. Vor-träge: 1.) Primarius Dr. Dornig: Pathologisch-anato-mische Demonstrationen; 2.) Regierungsrath Dr. Valenta: Berichterstattung über den VII. Aerztereinstag in Inns-bruck; 3.) Dr. Prosinagg: Ueber das Specialistenthum in Wissenschaft und Leben. — Nach der Sitzung findet eine gefellige Zusammenkunft in der «Rose» statt.

(Die Visitenkarte des Winters.) Nach einem gestern nachts niedergegangenen leichten Regen erglänzten heute morgens die Steiner Alpen mit einer neuen Schneedecke geschmückt.

(Alpenverein.) Die Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hält Montag den 22. November 8 Uhr abends im Clubzimmer der Casino-Restaurations eine Monatsversammlung ab. Der k. k. Uebungslehrer Herr J. Sima wird einen Vortrag: «Wanderungen durch Bichtenstein», halten.

(Ein mysteriöses Verbrechen.) Ueber den unter diesem Schlagworte gestern gemeldeten Mord haben wir noch die nachstehenden Details in Erfahrung gebracht: Die zur Save entsendete Commission hat dort den ganzen Nachmittag über Nachforschungen nach dem Leichnam des ermordeten Franz Mallus gepflogen, jedoch vergebens, da das Hochwasser die Nachforschungen un-möglich machte. Uebrigens sind seit Verübung des Mor-des 20, seit dem Versenken der Leiche in den Savefluß 16 Tage verfloßen, demnach ist es selbstverständlich, daß die mittlerweile durch Regengüsse angeschwollene Save die Leiche, respective deren in einen Sack verschlossene Stücke, bereits weit thalabwärts geschwemmt haben muß. — Theresia Mallus hat sich aufs Beugnen verlegt und stellt trotz der Fülle des vorliegenden erdrückenden Be-weismaterials alles rundweg in Abrede. Sie will von

goldlockigen Rangen, daß ihm die hellen Thränen über die gefurchten Wangen liefen. Ja, er war weich ge-worden, der alt' Waldmüller, als ihn der Schlag ge-rührt; und als er so mutterseelenallein mit seinem Ge-wissen in der Wühle gesessen, da hat er seine Kinder gerufen, und der Hans, der hat ihm nichts nachtragen wollen und hat ihm all' Böses mit Liebe gelohnt.

Der alt' Waldmüller aber, der hatte den Herrn Pfarrer rufen lassen und hat ihm's frei herausgesagt, daß der Hans kein Dieb ist gewesen, war nur damals so eine böse Geschichte — — — ist lang' Gras darüber gewachsen. — — —

Eben kam der Hans durch das große Hofthor auf dem Heuwagen gefahren, und kaum hat ihn das Viehle erblickt und kaum war er heruntergesprungen, da hat ihm das schöne junge Weib mit den rofigen Wangen und hellen blauen Augen ein fröhliches «Grüß Gott!» zugerufen und hat ihm den Kleinsten rittlings auf den Nacken gesetzt, daß der kleine Racker mit Händen und Füßen strampelte und jauchzte vor lauter Lust.

Und das graue, morsche Mühlenbach ist verschwun-den, neue rothe Ziegel decken das alte Haus, und unter dem breiten Querbalken der Scheune hatte Schwälbchen ein frisches Nest gebaut, aus dem die Jungen fröhlich zwitschernd die Köpfe steckten.

Ja, wo ein Schwalbennest,
Da sitzt das Glück recht fest — — —

Nein, nein, 's war nicht alles beim alten ge-blieben. Und husch! war's Bögelschen in den Wald geflogen und hüpfte von Ast zu Ast, von Baum zu Baum und auf die höchste Spitze einer duftenden Tanne und schmetterte hinaus sein schönstes Lied.

einer Ermordung ihres Gatten ebensowenig wissen, wie von der Zerstückelung seiner Leiche, von der mysteriösen Fahrt nach Agram und dem Versenken der Leiche in die Fluten der Save. Sie behauptet vielmehr feif und fest, ihr Mann sei nach Amerika ausgewandert. Die verhasste Theresia Mallus ist ein resolutes Weib in den besten Jahren — sie zählt deren erst 29 — mit regelmäßigen, nicht unschönen Gesichtszügen. Sie ist Mutter von drei Kindern und abermals in guter Hoffnung. Die Fama behauptet, daß sie tödlichen Haß gegen ihren Gatten, einen zwar etwas leichtsinnigen, doch herzenguten Mann im Alter von 38 Jahren, fühlte und ein intimes Ver-hältnis mit Anton Gersak unterhielt. Ihr Galan, Anton Gersak, ein stämmiger, hübscher Burche im Alter von 23 Jahren, scheint ein Opfer seiner Liebe zu dem an Jahren älteren Weibe zu sein. Er hat denn auch ein umfassendes Geständnis abgelegt. Den Gatten seiner Ge-liebten hat er im Schlafe mittelst Arzthieben ermordet. Die ungetreue Gattin hat die That ausgeheckt, er hat sie ausgeführt. Mit cynischem Lächeln erzählte er beim Ver-höre alle Details der schaurigen That. Nachdem er sofort gesehen, daß er die Leiche seines Opfers nicht in den von Theresia bereitgehaltenen Sack einpacken könne, hakte er die Füße und die Arme ab — dann gieng's. . . Gersak leugnet entschieden, daß ihm jemand anderer, als die Theresia, bei der Manipulation mit der Kiste im «Hotel Prukner» geholfen hätte. Er und seine Geliebte allein hätten die Kiste zur Save geschafft und an einer Stelle, die sie bei vorheriger Reconoscierung ausersehen, in die Save geworfen.

Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Daß unsere unter der jetzigen Regie sehr eifrigen Dilettanten der slovenischen Bühne nach tüchtigem vorausgegangenem, überall sichtbarem Studium auch ein Conversations-Lustspiel glatt und makellos zur Auffüh-rung bringen können, hat in überzeugender Weise die gestrige Darstellung des vortrefflichen dreiactigen Lustspieles «Tezke ribe» dargethan. Zwei alte Junggesellen, die «Goldfische» des Stüdes, treten trotz ihrer akademischen Abneigung gegen das Heiraten auf Freiersfüße, werden von der einen und eigentlichen Heirats-candidatin zugunsten ihrer Geschwister mit dem Reffen des einen Junggesellen an der Nase herumgeführt, während der an-dere dem puschächtigen Badfischen zum Opfer fällt und gleich-falls mit langer Nase abzieht.

Das vorstehende Stück hat sich prompt innerhalb eines Zeit-raumes von zwei Stunden abgepielt. Dem Regisseur der Vor-stellung und hier als humoristischen Vater thätigen Herrn Borstnik (Dnufrin Tjaputkjev) gebürt in erster Linie so-wohl für die Leitung des Ganzen als auch für seine geschickt beherbergende Leistung volles Lob. Den noblen Antel und Junggesellen Rentier Birtovski hat Herr Kocelj mit der rich-tigen Hochsommerstimmung gebracht; auch Herr Slavko als socius doloris, Landesgerichtsrath Pagatovic, hat das Seinige wacker geleistet, nur schien er uns etwas zu steif in Stimme und Geberde. Das perpetuum mobile hat Jrl. Zvonar als die schallhafte, süßverzogene Enkelin Wanda Tjaputkjev abgegeben, jede ihrer Bewegungen zeugte von angeborenem Bühnenschic, und würde dieselbe ihre Aufmerksamkeit noch concentrirter der Aus-gestaltung ihres jeweiligen Partes zuwenden, so hätten wir in derselben eine famose, muntere Liebhaberrolle gewonnen. Auch Jrl. Gijela Nigrin als Badfisch Helena hat bedeutende Fort-schritte in der Mimik documentiert. Dem etwas faden Liebhaber Heinrich Birtovski hat Herr Danilo zufriedenstellend darge stellt. Schließlich mögen noch Jrl. Gofic als Dorota, eine würdige slavische Baucis, sowie Herr Perd an als polsternder Geiztragen Burtinski in ihren respectiven Rollen achtend genannt werden. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Budapest, 18. November. Der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation nahm das gesammte Marine-budget an. Im Laufe der Debatte hob Vice-Admiral Sterned die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit der Tor-pedoschiffe hervor, welche gelegentlich der Blockierung der griechischen Küsten durch unsere Kriegsschiffe aus-gezeichnete Dienste leisteten.

Budapest, 18. November. Die zwischen den Mit-gliedern des Budgetausschusses der österreichischen De-legation geführten Verhandlungen wegen eines ein-müthigen Vorgehens in der Discussion der auswärtigen Politik haben zu einer Vereinbarung geführt. Hienach ist eine einstimmige Kundgebung der gesammten De-legation, und zwar im zustimmenden Sinne, zu der vom Grafen Kálnoky eingeschlagenen Politik zu er-warten.

Budapest, 18. November. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation begann heute die Verhand-lung über die äußere Politik. Zu Beginn der Sitzung ergreift Graf Kálnoky das Wort und bemerkt, daß der Rahmen und die Grenze dessen, was er zu sagen hätte, in dem Exposé, welches im ungarischen Ausschusse vor-getragen worden, enthalten sei, und bringe er dasselbe auch hier zum Vortrage. Hierauf verliest der Minister das Exposé.

Budapest, 18. November. Der Budgetausschuß der Reichsraths-Delegation erledigte unverändert das Budget des Aeußern. Graf Kálnoky wiederholte sein bekanntes Exposé, dasselbe an einigen Stellen erläuternd und er-gänzend. Er sagte unter anderem: Die Gewissheit, daß mit Lösung der bulgarischen Krise die Orient-fragen noch nicht abgeschlossen, sei für uns ein Grund mehr, mit möglichster Geduld und Haushaltung unserer Mittel vorzugehen; vor allem sei eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten anzustreben.

Verschiedene Anfragen beantwortend, bedauert der Minister, daß unter den vielen Ausländern, welche in den Balkanländern weilen und dieselben bereisen, gerade Oesterreich-Ungarn, trotz unserer vitalen Interessen, am wenigsten vertreten ist; er wünscht diesbezüglich eine regere Thätigkeit unserer Industrie und unseres Handels.

Der Minister betonte auch die Innigkeit unseres Verhältnisses zu Deutschland, das seit 1879 keine Aenderung erfuhr. Wenn gesagt wurde, Buchstaben und Paragraphen geben keine Sicherheit, so sei damit nicht gesagt, daß solche überhaupt nicht existieren. Der Mi-nister bestreitet entschieden, daß die Annäherung zu Rußland unser Verhältnis zu Deutschland schädigte; ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland sei äußerst wertvoll, ohne irgend welche Alteration unserer Be-ziehungen zu Deutschland, die übrigens ganz anderen Charakters sind.

Triest, 18. November. Der argentinische Kreuzer «Patagonia» salutierte heute mittags die österreichische Flagge mit 21 Kanonenschüssen, welche vom Castell erwidert wurden.

Rom, 18. November. Der Deputierte Sangiuliano hat in der Kammer eine Interpellation über die Orient-Politik der Regierung eingebracht.

Sofia, 18. November. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, Kaulbars habe die Weisung erhalten, sammt allen Consulats-Functionären Bulgariens zu verlassen, falls die bulgarische Regierung seine letzten Forderungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht erfüllte und die diesbezüglichen Klage nicht im Amtsblatt veröffentlicht. Für den Fall, daß Kaulbars Sofia verlassen sollte, werden die russischen Archive und Untertanen unter deutschen Schutz gestellt.

London, 18. November. Die Regierung beschloß, die Versammlung der Socialisten am nächsten Sonntag zu gestatten. Fünf Bataillone Gardes nebst Artillerie und Cavallerie mit Munition sind zum etwaigen Ein-schreiten bereit. Einer Deputation der Socialisten wurde gestattet, sich zur Wohnung Lord Salisbury's zu be-geben, aber ohne dabei von einer größeren Menschen-menge begleitet zu sein.

Sofia, 18. November. Kaulbars übergab vormit-tags eine Note, in welcher die gegenwärtigen Regenten Bulgariens des Vertrauens Rußlands für verluftig und die Beziehungen zur Regentschaft für abgebrochen erklärt werden und er seine Abreise für Samstag an-kündigt.

Newyork, 18. November. Bei den hiesigen Arbeiter-vereinen circulieren Petitionen zugunsten der Einleitung eines neuen Processes gegen die verurtheilten Anar-chisten in Chicigo und finden zahlreiche Unterschriften.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) bei Beleuchtung des äußeren Schau-platzes Festvorstellung zur Allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth: Lucia, die Braut von Lammermoor. Lyrische Oper in 4 Auf-zügen nach dem Italienischen des Cammarano von G. Ott. — Musik von Gaetano Donizetti.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	733,15	8,4	W. schwach	halb heiter	4,70
18	2 » N.	733,03	12,4	W. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	732,29	7,2	W. schwach	heiter	

Morgenroth, um 9 Uhr Cyrrhuswolken aus SW., nach-mittags um 3 Uhr Regen, dann Aufheiterung, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 9,3°, um 4,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raaič.



August Urbas, k. k. Oberlandesgerichtsrath in Graz, gibt im eigenen und im Namen seiner Brüder Friedrich Urbas, Handelsmann, und Eduard Urbas, k. k. Kanzlist, sowie im Namen der übrigen Angehörigen die betrübende Nachricht von dem Hin-scheiden seiner geliebten Mutter, der Frau

Maria Urbas

k. k. Beamtenwitwe

welche, 84 Jahre alt, am 17. November um 9 Uhr abends nach Empfang der heiligen Sterbesacramente selig im Herrn entschlafen ist.

Die Leiche der Verstorbenen wird am 19. No-vember halb 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause am Rathhausplatz Nr. 13 auf den Friedhof zu Sanct Christoph überführt.

Die heilige Seelenmesse wird am 20. d. M. früh um 8 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Laibach am 18. November 1886.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 265.

Freitag den 19. November 1886.

Concursauschreibung. Für die Stelle eines Bezirksgerichtsarztes in Konjica (Hercegovina) wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Edictal-Vorladung. Johann Znidarsic, derzeit unbekanntes Aufenthalts, wird aufgefordert, die von seinem Gast- und Schankgewerbe in Dblacic Nr. 29 rüchständige Erwerbsteuer per 11 fl. 92 kr. sowie die Executionsgebühren per 2 40 zusammen den Betrag per 14 fl. 32 kr. binnen 14 Tagen umso gewisser beim k. k. Steueramte in Laas zu berichtigen, als widrigenfalls das besagte Gewerbe von Amtswegen gelöscht werden wird.

Uradni poziv. St. 19399. Sledede stranke pozivljejo se v smislu ukaza c. kr. davcnega ravnateljstva kranjskega z dne 20. julija 1886. l., stev. 5156, ker je njih bivalisice neznano, da se pri podpisnem mestnem magistratu najpозnej v 14 dneh potem, ko bo to razglas poslednji probden v tem uradnem listu, zanesljivo oglasje in zaostali tu navedeni davek placajo, in sicer: 1.) Fran Lozar, pekovski mojster, obrtarine za drugo polletje 1886. l. 10 gld. 28 1/2 kr. in opominarine 1 gld. 5 kr.; 2.) Fran Sustarsic, krojac, obrtarine za drugo polletje 1886. l. 3 gld. 85 kr. in opominarine 1 gld. 5 kr.; 3.) Marija Jelinek, cesalka, obrtarine za 1885. l. 7 gld. 87 1/2 kr., priklade za trgovsko zbornico 22 kr.; obrtarine za 1886. l. 7 gld. 71 kr. in priklade za trgovsko zbornico 20 kr.; 4.) Ivan Pamholcer, najemnik krème, dohodarine za 1885. l. 6 gld. 99 1/2 kr. in opominarine 1 gld. 5 kr.; 5.) Marija Zeleznikar, najemnica kavarne, dohodarine za 1886. l. 6 gld. 42 kr. Kdor se ne oglesi na ta poziv, temu bode ustavljen obrt uradnim potom. Mestni magistrat ljubljanski dne 15. dan novembra 1886.

Jagdverpachtung. Nr. 8306. Am 24. November d. J., vormittags 10 Uhr wird die Jagdbarkeit der Ortschaft Hohenthal, Gemeinde Alsling, Steuergemeinde Alpen, für die Zeit vom 1. Jänner 1887 bis 31. Dezember 1891 in der Amtskanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf im Licitationswege in Pacht gegeben werden. Pachtlustige werden hiesu mit dem Beifügen eingeladen, dass die Pachtbedingungen hieramts eingesehen werden können. k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 22. October 1886.

Wichtig für Brust- und Lungenleidende! Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulöse, Rhachitische, Schwächliche, Bleichsüchtige und Blutarmer ist der krainische Alpenkräutersaft versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen. Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr. Zu haben in der Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. Täglich Postvorrath.

Concurs-Eröffnung des Rudolf S. Vogt, Handelsmann in Gottschee. Von dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert ist über das gesamnte, wo immer befindliche bewegliche, dann über das in den Ländern, in welchen die Concursordnung vom 25. Dezember 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des hiergerichtlich registrierten Handelsmannes Rudolf S. Vogt in Gottschee der Concurs eröffnet, zum Concurscommissär der k. k. Bezirksrichter Gustav Stueck mit dem Amtssitze zu Gottschee und zum einstweiligen Masseverwalter der Advocat Gottfried Bruner in Gottschee bestimmt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der zu diesem Ende auf den 30. November 1886 im Amtssitze des Concurscommissärs angeordneten Tagfahrt, unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses vorzunehmen. Zugleich werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis zum 20. Dezember 1886 bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angeordneten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der auf den 11. Jänner 1887, früh 9 Uhr, hiergerichts angeordneten Liquidierungstagfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen.

Den bei der allgemeinen Liquidierungstagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, welche bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der Laibacher Zeitung erfolgen. Rudolfswert am 16. November 1886.

Bekanntmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekanntgegeben:

Bekanntmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekanntgegeben:

Bekanntmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekanntgegeben:

Bekanntmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekanntgegeben: